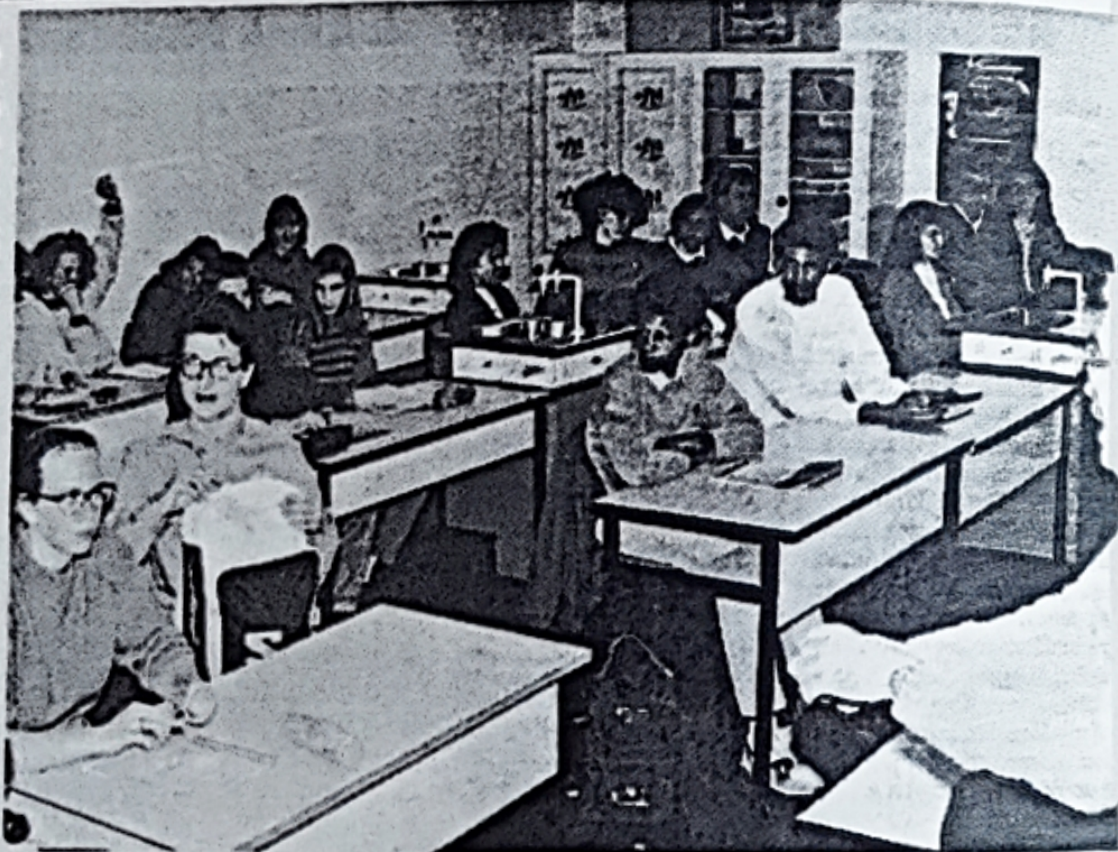


## Verständigung der jungen Generation verschiedener Kulturen

# Ungarische Gäste im Schulzentrum Süd

(ih) — Eine Gruppe Jugendlicher unter vielen im Schulzentrum Süd: junge Leute in Jeans und T-Shirt, Haare von stoppelkurs bis ziemlich lang; 17 Jahre jung, selbstbewußt und kritisch. Sie sind genauso scharf auf «Nike»-Turnschuhe wie ihre deutschen Altersgenossen. Nur, da wo die ungarischen Gastschüler herkommen, sind derartige Prestigeobjekte fast unerschwinglich, verglichen mit dem durchschnittlichen Monatseinkommen, das locker dafür draufgehen kann.

Zum zweiten Mal waren Schüler eines Budapester Wirtschaftsgymnasiums als Gäste des Gymnasiums im Schulzentrum Süd in Norderstedt. Sie drückten mit den Gastgebern eine Woche lang die Schulbank, machten Ausflüge nach Hamburg und Kiel und lernten ein Stück deutschen Alltag kennen. So ganz nebenbei kam das natürlich auch ihren Sprachkenntnissen zugute; sie lernen Deutsch als erste Fremdsprache. Auf die Frage, was ihnen denn in Deutschland gefallen habe, antworteten Monika und Csaba, beide 17 Jahre, spontan: «Die saubere Luft!» Gerade die Städte seien hier bedeutend grüner als in Ungarn. Auch die flache Bebauung statt großer Hochhaus-Wohnsiedlungen hat sie beeindruckt. Was ihnen nicht so gefallen hat? Na, was wohl; «Zuviel Regen!» Wem sagen sie das. Erst seit drei Jahren lernen sie Deutsch, und die Verständigung klappt ausgezeichnet. Schokolade und Droge-



Auch Schule stand mit auf dem Programm. Hier beim Physikunterricht (rechts die Gäste aus Ungarn).

riartikel gehören zu den favorisierten Dingen, die sie neben Mitbringeln für die Familie mit nach Hause nehmen. Fast alles ist doch sehr teuer.

Der Kontakt entstand vor drei Jahren, als eine Gastschülerin aus Budapest das Gymnasium im Schulzentrum Süd für ein Jahr besuchte. Ihr Vater, Hauptabteilungsleiter im Kultusministerium in Budapest, regte den Schüler-

austausch an. Petra Schmidt-Wolf, Studienrätin im Schulzentrum Süd übernahm die Leitung des Projekts, und vor zwei Jahren kamen die ersten Gäste nach Norderstedt. Kurz darauf reisten im Gegenzug die deutschen Schüler nach Budapest. Im Spätherbst sind die derzeitigen Gastgeber dran.

«Seit dem ersten Austausch vor zwei Jahren haben sich die Bezie-

gungen — vor allem hinsichtlich der Devisen — erheblich gelockert,« sagte Schulleiter Botha. Der besondere Reiz liege deshalb aber nicht gesunken. Vielmehr sei durch die Öffnung Osteuropas der Kontakt noch wichtiger geworden, denn dadurch wachse Europa nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell. «